

Karsten F. Kröncke

Kleine Einführung in die Astrologie



Methode »Hamburger Schule«

© by Karsten F. Kröncke • D-79108 Freiburg, 1992
Nachdruck mit Quellenangabe erlaubt.

INSTITUT für ASTROLOGIE, Freier Arbeitskreis für Lehre und Forschung
Träger: Kulturgut Astrologie e.V. • Kehler Str. 40 • D-79108 Freiburg
Postbank Karlsruhe, Konto-Nr. 175002-755, BLZ 66010075
Tel. 0761-33 980 und Fax 0761-30 730 • www.ASTRAX.de, E-Mail astrokck@web.de

Inhalt

1. Zitat aus Prediger
2. Abbildung "Baby"
aus Time Magazine, March 20, 1989
3. Das Denkmodell der Astrologie
4. Astronomische Grundlagen
 - a) Zwei Bewegungen der Erde
 - b) Ekliptik, Äquator und Horizont
 - c) Orientierung im Raum
 - d) Die Schnittpunkte von MC und Aszendent
5. Der Meßkreis
6. Das Astrologische Alphabet
 - a) Die 22 Faktoren
 - b) Die 12 MC-Häuser
7. Das astrologische Planetenbild
 - a) Drei Gruppen von Planetenbildern
 - b) geometrische Figur: zwei gleichschenklige Dreiecke
 - c) geometrische Figur: Trapez
 - d) geometrische Figur Rechteck
 - e) Übersicht der geometrischen Figuren
8. Die Astrologische Rechenscheibe
9. Anhang: Grundlage der Methode »Hamburger Schule«
in drei Büchern
 - a) Regelwerk für Planetenbilder
 - b) Lexikon für Planetenbilder
 - c) Methodik der astrologischen Häuser

Ordnung im Zeitwechsel

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Eine Zeit für die Geburt und eine Zeit für das Sterben, eine Zeit zu pflanzen und eine Zeit zu ernten, eine Zeit zu töten und eine Zeit zu heilen, eine Zeit abzubrechen und eine Zeit aufzubauen, eine Zeit zu weinen und eine Zeit zu lachen, eine Zeit zu klagen und eine Zeit zu tanzen, eine Zeit, Steine wegzuwerfen, und eine Zeit, Steine zu sammeln, eine Zeit zu umarmen und eine Zeit, sich der Umarmung zu enthalten, eine Zeit zu suchen und Zeit zu verlieren, eine Zeit aufzubewahren und eine Zeit fortzuwerfen, eine Zeit zu zerreißen und eine Zeit zu nähen, eine Zeit zu schweigen und eine Zeit zu reden, eine Zeit zu lieben und eine Zeit zu hassen, eine Zeit des Krieges und eine Zeit des Friedens.

Was bleibt dem Geschäftigen übrig von dem, womit er sich müht?
Ich besah die Plage, die Gott den Menschen verlieh, sich damit abzumühen.

aus "Prediger", 3.1-9

(Auslegung, Ergänzungen, Beispiele siehe Anhang, Seite 30ff)



aus TIME LIFE, März 1989

Übersetzung

Was wird dieses Baby mal sein? Ein Fußballstar?
 Ein Wissenschaftler? Ein Rockgitarrist?
 Obgleich die Zukunft des Kindes von der Umwelt
 stark beeinflusst sein wird, dürfte viel von
 seinem Schicksal bereits vorbestimmt sein.

Entschlüsselt in den Genen, die DNS in den
 Kleinkindes 46 Chromosomen, sind Instruktionen,
 die nicht nur Struktur, Größe, Farbe oder andere
 körperliche Eigenschaften beeinflussen, sondern
 auch Anfälligkeiten für Krankheiten, Lebensspanne
 und sogar einige Aspekte des Verhaltens.

Das endgültige Ziel des humangenetischen Projekts
 ist, diese Instruktionen lesen und verstehen
 zu können.

Das Denkmodell Astrologie

Bisher fanden sich in der astrologischen Literatur keine Hinweise darauf, daß auch das Denkmodell Astrologie mit Voraussetzungen arbeitet, wie das für jedes andere wissenschaftliche Denkmodell auch gilt. Dieser Mangel wurde im Institut für Astrologie, Freier Arbeitskreis für Lehre und Forschung, Freiburg, erkannt. Zusammen haben Dietrich von Heymann und Karsten F. Kröncke daher die Voraussetzungen des Denkmodells Astrologie formuliert.

1. Voraussetzung

Es besteht ein Erkenntniszusammenhang zwischen dem Lauf der Gestirne und dem Verlauf des Lebens.

2. Voraussetzung

In diesem Zusammenhang verwirklichen sich Ziele. So wie z.B. die aufgehende Sonne bei ihrem Untergang ihr "Ziel" für diesen Tag erreicht. Mit dem Begriff Finalität (Zielgerichtetheit) werden alle Formen des fatalistischen Zufallsglaubens oder des Gedankens einer Eigengesetzlichkeit ohne personale Beteiligung des Menschen abgewehrt.

3. Voraussetzung

Jedes Symbol enthält eine Aussagekraft, die entschlüsselt (übersetzt) werden muß. Erst dann wird aus dem Erkenntniszusammenhang (der 1. Voraussetzung) und der Finalität (der 2. Voraussetzung) ein wirklichkeitsadäquater Lebenszusammenhang, den wir Identität nennen. Um die für den einzelnen Menschen gültigen Symbole zu finden, bedarf es astronomischer Berechnungen, wie überhaupt alle astrologischen Aussagen astronomischen Vorgängen entsprechen.

4. Voraussetzung

Auf der Grundlage der astrologischen Formelsprache dienen hermeneutische Verfahren dazu, die Symbole zu neuen Bedeutungsinhalten zu verknüpfen, z. B. wie wenn man Haarfarbe und Kleidung bei einem Menschen verbindet, wenn man ihn betrachtet und so einen neuen Gesamteindruck erhält.

5. Voraussetzung

Für jeden Menschen lassen sich sechs persönliche Punkte berechnen, die nur ihm gelten und die zum Ausgangspunkt von besonderen Häusersystemen genommen werden müssen. Das ist, wie wenn man von verschiedenen Bergspitzen aus auf dasselbe Dorf im Tal schaut. Die sechs persönlichen Punkte betreffen die seelische Ebene als Gemüt (Mond), die geistige Ebene als Ich (Medium Coeli), die körperliche Ebene als Körperlichkeit (Sonne); diese drei Ebenen beziehen sich überwiegend auf das Innere beim Menschen; drei weitere persönliche Punkte betreffen die Ebenen der Allgemeinheit (Widderpunkt), die Verbindungen (Mondknoten) und die örtliche Umwelt und der andere Mensch (Aszendent).

6. Voraussetzung

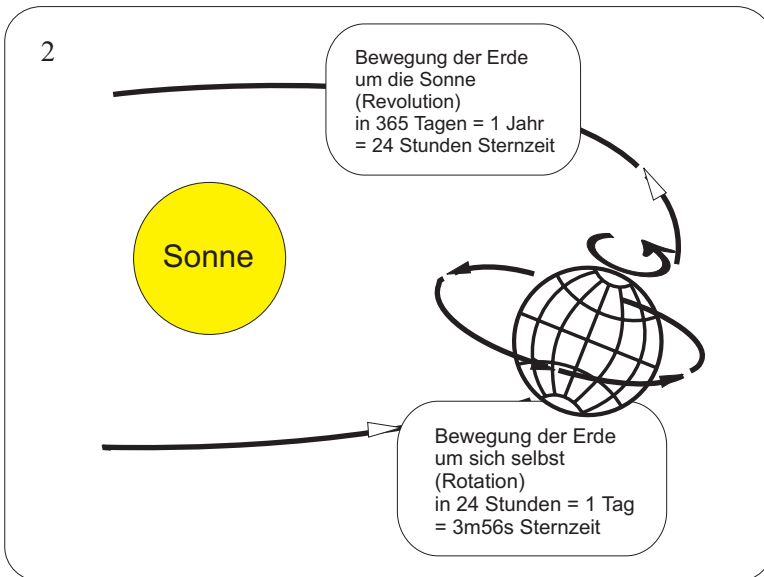
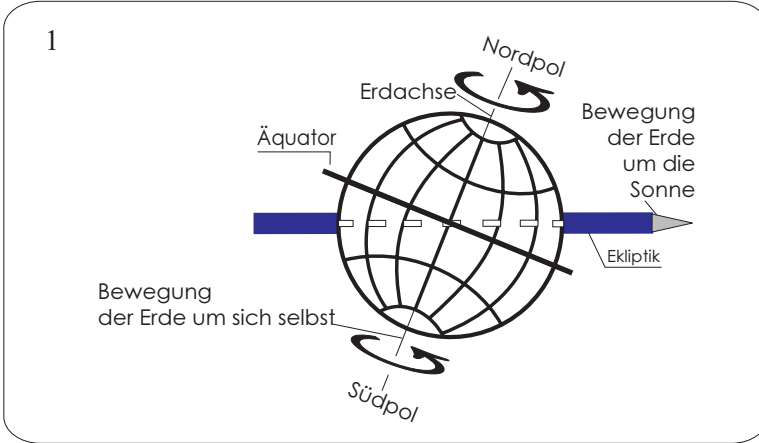
Die persönlichen Punkte bilden mit den übrigen Elementen unseres Sonnensystems und den Häusern ein Horoskop, das als Ganzheit gedeutet werden muß. So entsteht ein Mosaikbild mit seinen Einzelheiten. Das "Stundenbild" hat Kreisform. Der Kreis gilt hier als Zeichen für die Ganzheit. Der Mensch ist ein Ganzes, und Körperlichkeit, Geistiges und Soziales hängen eng miteinander zusammen.

Aus diesen sechs Voraussetzungen entsteht nun durch Kombination ein System von Folgerungen, die zusammengenommen Arbeitsweise und Erkenntnis moderner Astrologie beschreiben und ein sehr differenziertes Bild eines Menschen abgeben.

Astronomische Grundlagen

Zwei Bewegungen der Erde:

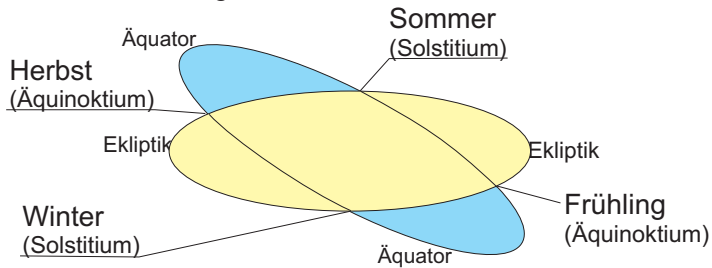
1. ein Mal täglich um sich selbst
2. ein Mal jährlich um die Sonne



Ekliptik und Äquator

Die zwei Bewegungen der Erde lassen zwei Großkreise entstehen. Sie schneiden sich an vier Punkten. Sie heißen Äquinoktien und Solstitien, uns besser bekannt als den Beginn von Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

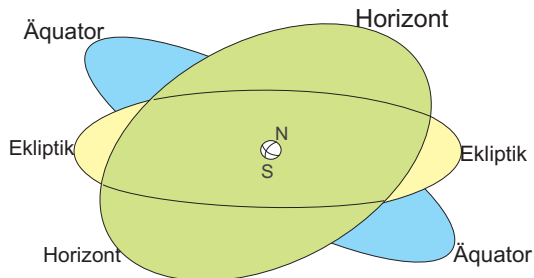
Schematisch dargestellt:



Ekliptik, Äquator und Horizont

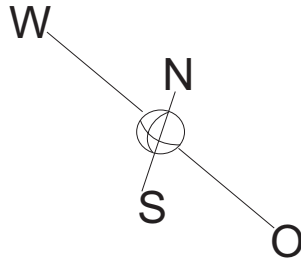
Wenn wir aufs Meer hinausschauen, erkennen wir eine die Himmel und Meer trennende Linie. Wir nennen sie Horizontlinie. Denken wir uns sie um die Erde verlängert, dann bildet sie einen dritten Großkreis.

Schematisch dargestellt:



Orientierung im Raum

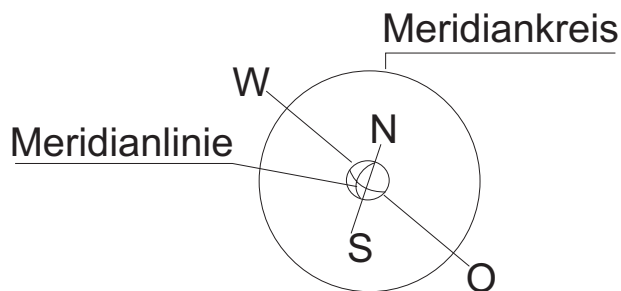
Wir denken uns eine durch die Erde verlaufene Ost/West-Linie. Sie steht im rechten Winkel zur Erdachse, der Nord/Süd-Linie.



Meridian, Längengrad

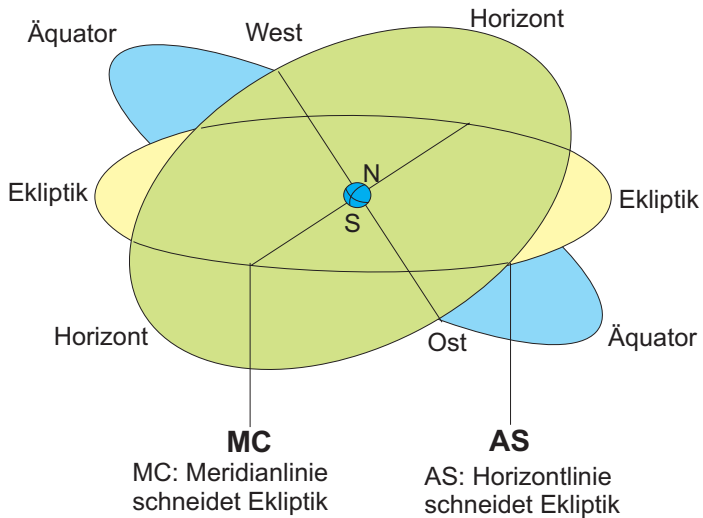
Weiter stellen wir uns eine auf der Erde vom Nordpol zum Südpol verlaufene Linie vor. Sie bildet auch einen Kreis.

Wir nennen die Linie Meridianlinie (auch Längengrad genannt) und den Kreis Meridiankreis.



Die Schnittpunkte von MC und Aszendent

Die durch astronomische Vorgänge und die Orientierung entstandenen Linien und Kreise fügen wir zusammen und erhalten schematisch dieses Bild:



Das MC ist der Schnittpunkt des an den Himmel projizierten Meridians (Längengrades) der Erde mit der Ekliptik.

Der Aszendent ist der Schnittpunkt des an den Himmel projizierten Horizonts mit der Ekliptik.

Astronomische Vorgänge = Astrologische Entsprechungen

Das MC entwickelt sich aus der Drehung der Erde um sich selbst. Es ist deshalb der Mittelpunkt des Horoskopes, das als Kreis erscheint.

Der Aszendent entwickelt sich aus der Kreisbildung, die die Bahn der Erde darstellt. Sie umgibt den Mittelpunkt.

Einen Kreis ohne Mittelpunkt kann ich mir nicht denken. Der Mittelpunkt ist ohne Kreis eben nur ein Punkt, aber kein „Mittelpunkt“. Daraus folgert die astrologische Entsprechung:

MC symbolisiert mein Bewußtsein, was mir bewußt wird, mein Ich.

AS symbolisiert meine Umgebung. Dazu gehören mein Aufenthaltsort und Personen meiner engsten sozialen Umwelt.

MC als Kreismittelpunkt, Aszendent als ein Punkt auf dem Kreis, die Verbindung beider stellen eine dynamische Linie dar und symbolisieren das prozeßhafte Miteinander des Ich mit dem anderen.

Für MC und Aszendent gibt es einen unauflöshchen Zusammenhang. Keine MC-Konstellation kann ohne Aszendent zutreffend gedeutet werden.

Der Vergleich Mittelpunkt/Kreis mit MC und Aszendent zeigt, daß zu jeder MC-Verbindung eine Aszendent-Verbindung gehört. Diese Entsprechung berücksichtigen wir bei der Übersetzung der Konstellationen mit MC und Aszendent.

In unserem Horoskop beschreiben Aszendenten-Verbindungen Reaktionen auf unsere Interessen, die unsere MC-Verbindungen anzeigen. Und umgekehrt: Unsere MC-Verbindungen beschreiben unser Echo auf das Verhalten anderer, die unsere AS-Verbindungen anzeigen.

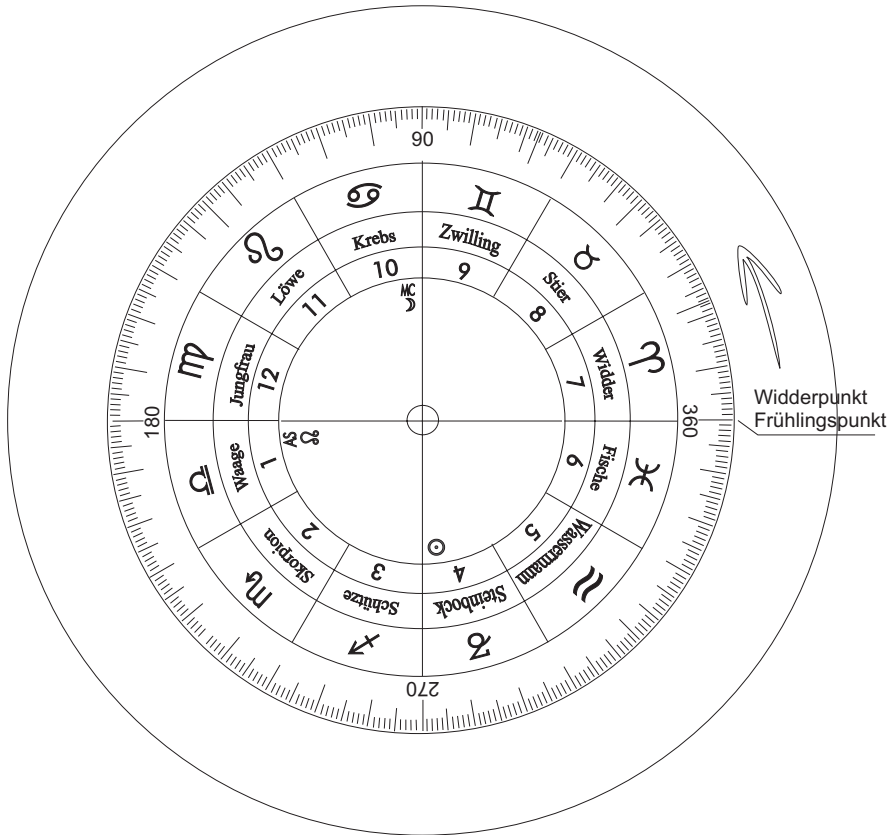
Beispiel:

MC|Venus = AS|Uranus

Ich bevorzuge den Umgang mit impulsiven, originellen, lebendigen Personen. Wenn zu meinen Wünschen Themen gehören, die meinen Mitmenschen nicht interessieren, dann wirkt seine eigenwillige Haltung auf mich unangenehm unruhig, störend. Sollte es mir zu bunt werden, kann es zu einer Szene kommen.

Den Raum zwischen MC und Aszendent nennen wir Mitmenschlichkeit. In diesem Spannungsfeld ereignet sich tagtäglich etwas. Mein Horoskop beschreibt, wie Bestimmung (Veranlagung) und Lebenslauf (Wollen und Erleben) verbunden sind. Beides lesen wir ab über MC und Aszendent.

Der Meßkreis



Die Zählung des Meßkreises beginnt mit null Grad Widder und wird fortgesetzt entgegen dem Uhrzeigerlauf. Die Zählung endet mit dreißig Grad Fische, gleich dreihundertundsechzig Grad innerhalb des Meßkreises.

Das ☿♃ astrologische Alphabet

♁	Medium Coeli	das Ich; mir wird bewußt; wie ich mich empfinde, einschätze
♊	Widderpunkt	die Allgemeinheit, Außenwelt; das Draußen, Straße, Plätze; die Erde
☉	Sonne	das Materielle, der Körper; das Sichtbare; das Männliche; der Tag
♈	Aszendent	die Umwelt, Umgebung, der Ort; mein Mitmensch, das Du
♌	Mond	Gemüt, Stimmung, Laune; Personen, Volk; das Weibliche, die Stunde
♍	Mondknoten	Kontakte, Verbindungen, Beziehungen; Grenzen
☿	Merkur	Denken, Gedanken, Gespräche, Nerven, Bewegung, Oberfläche
♀	Venus	Anziehung, Harmonie, Liebe, Frieden, Schönes, freundlich, herzlich
♂	Mars	entscheiden, handeln, tätig sein, Aktivität, die Tat; streiten, kämpfen
♃	Jupiter	Glück, Gunst, Fülle; Optimist, Freude; gesund; willkommen heißen
♄	Saturn	Pflicht, bremsen, hemmen, abweisen, trennen, Leid, introvertiert
♅	Uranus	Unruhe, impulsiv, originell, plötzlich, unverhofft, stürmisch, extrovertiert
♆	Neptun	intuitiv, unklar, unsicher, täuschen, dunstig; unbemerkt einschleichen
♇	Pluto	verändern, wandeln, Entwicklung; erst abwarten, dann etwas tun
♄♀	Cupido	Gemeinschaft, Gruppe, Ehe, Familie; Kunst; Sozialverhalten
♁♄	Hades	Mangel, Fehler; Dunkles, Verborgenes; Zerfall, Abbau, Niedergang
♁♂	Zeus	Wille, Ziel, Richtung, Zwänge; anfeuern, Nähe; genau etwas wissen
♁♅	Kronos	Können, Souverän; überlegen, erhaben, selbstbewußt, würdevoll
♁♃	Apollon	Weite, Breite, Ausdehnung, Erfahrung, Toleranz; das Viele, die Menge
♁♄♂	Admetos	Halt, Urgrund, Wurzel, Tiefe, Stillstand, Rotation, Ende, verschlossen
♁♂♂	Vulkanus	Energie, Kraft, Stärke, Einfluß, Macht, Gewalt; kraftvoll etwas tun
♁♄♃	Poseidon	Geist, Idee; was hinter den Dingen steht; Geistiges durchdringen

MC-Häuser

1. Meine Anlage. Meine Einstellung zu mir selbst. Mein Egoismus. Mein Bewußtsein des eigenen Wertes, von Überlegenheit oder Schwachheit. Aus diesen Anlagen erwachsen mir auch Aufgaben, die aus dem mitgebrachten Erbe stammen. Planeten beschreiben die Art der so geschilderten Anlage, und wie das Schicksal herausgefordert wird. Die Anlagen bleiben nicht für sich. Sie enthalten bereits ein Dynamik auf ein Ziel zu. Das nennen wir in "finale Beziehung" treten.

2. Mein Verhältnis zu allen Dingen, die hereinkommen. Es können auf mich Geld oder andere materielle Werte zukommen, mir geistiger Besitz zuwachsen z.B. in Form von Erkenntnissen oder Wissen und es kann seelischer Reichtum entstehen z.B. in Form von Verständnis für Kunst, das mich "bereichert".

3. Meine Einstellung zu den Dingen des Alltags. Das schließt das praktische Denken ein. Ebenso meine gedankliche Einstellung zur unmittelbaren Umwelt und Nachbarschaft sowie das Denken in der Jugend, meine Einstellung zu Ausbildung oder Studium, zum Schüler oder Lehrlingsdasein, und zum Lernen generell. Es geht um die Art des täglichen konkreten Denkens. Das hat Rückwirkungen auf meine beruflichen Ziele und die damit verbundene soziale Stellung.

4. Meine Einstellung zum Elternhaus, zum Heim und zum letzten Abschnitt des Lebens. Mein Heim enthält auch Erfahrungen meiner Ahnen, der Geschichte meines Volkes, meiner Familie. Planeten zeigen die Art an, mit der ich mit diesen Erfahrungen umgehe und ob sie mir zur Entwicklung neuer Erfahrungen und Vernunftkräfte dienen oder befähigen. Es geht um die Sitte im Elternhaus! um die gute oder schlechte "Kinderstube", erhaltene Gaben und Erfahrungen.

5. Meine Einstellung zu den gefühlsbestimmten Handlungen und Unternehmungen, zu den privaten Beziehungen (Tribleben, Familie, Kinder), Vergnügen, Spekulation, Sport und andere Freizeitgestaltung. Die Moral meiner Handlungen, meine Einstellung zur Religion, Ewigkeit und zum Glauben erwachsen daraus. Religion weist hin auf die göttliche Herkunft jedes Menschen, Gewissen zeigt an, daß ich an dieser Herkunft gebunden bin.

6. Meine Einstellung zur Arbeit und zum Dienst, zum Pflichtgefühl und zur Hilfsbereitschaft, zum Sozialverhalten und zur Fähigkeit zum Opfer. Das hat Rückwirkungen auf den Mitmenschen, mit dem ich eine Beziehungen eingehen werde. So wie meine Einstellung zur Arbeit ist, so gestaltet sich die Beziehung zu jenen Mitmenschen, mit denen ich wegen der Tätigkeit verbunden bin.

MC-Häuser

7. Meine Einstellung zum Mitmenschen und die aufgrund dieses Wunschbildes sich entwickelnde Beziehung. Das Bild erscheint im Menschen der Umwelt oder in den Dingen, von denen ich umgeben bin. Die Erziehung zu diesem Ideal arbeitet mit Gefühlen, für, mit, gegen, unter, über dem anderen zu sein. Mein Empfinden für den jeweiligen Mitmenschen bestimmt die damit verbundene Arbeit, Tätigkeit, Pflicht, Dienstbarkeit oder mögliche Opferbereitschaft.

8. Mein Empfinden zu allem, was mit Abgeben, Loslassen, Abschied, Abgang, Vergehen, Verlusten und auch Tod zu tun hat wird beeindruckt von den Betrübnis, Verdruß oder Ärger verursachenden Vorgängen. Das Verlangen nach einer besseren Welt wird geweckt und führt zur Beschäftigung mit Religion, Okkultismus, Spiritismus und anderen auf das Jenseits gerichtete Themen. Das hat Rückwirkungen auf meine Einstellung zur Moral und gefühlsbestimmten Handlungen.

9. Meine Einstellung zu allen kulturellen Werten. Es handelt sich um das Denken auf höherer Ebene. Das schließt Philosophie (das Denken über Vernunft, das Ordnen von Einsichten), Religion, die Wissenschaften, Weltanschauung, Politik und Kultur (z.B. alle Künste) ein. Hier findet sich auch meine gedankliche Einstellung zu den entfernt liegenden Orten, zum Ausland und zu weiten Reisen. Die Erfahrungen nehme ich mit ins Heim und ins Alter.

10. Meine Einstellung zum Beruf hinsichtlich der sozialen Stellung. Es geht um meine innere Haltung und Eignung zum Beruf bzw. mein Streben und Wollen auf diesem Gebiet. Planeten beschreiben das Niveau der Einstellung und die Ziele in der sozialen Stellung und auf die damit verbundene Selbst Einschätzung. Was immer ich beginne, hier wird angezeigt, wie ich mein Niveau einschätze. Entsprechend wähle ich meine Mittel, um meine Ziele zu erreichen.

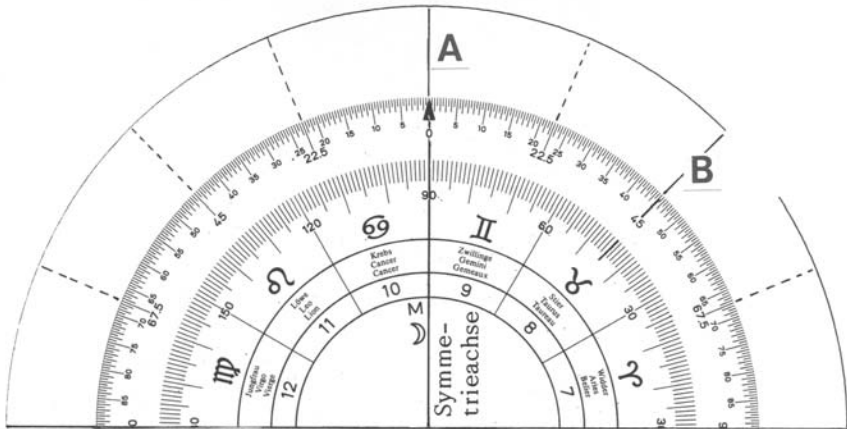
11. Meine Einstellung zu Freundschaften, Förderung oder Protektion, zu Vorgesetzte und wie ich mich selbst als solcher gebe. Planeten zeigen die Wirkungen meiner Handlungen an. Diese ergeben etwas, hinterlassen eine Spur, zeitigen einen Erfolg oder Mißerfolg. Das 11. MC-Haus zeigt die Art von Zuneigung an. Das hat Rückwirkungen darauf, welche Rolle der Besitz einnimmt, sei er materiell oder als Fachwissen oder seelisch bereichernd durch Kunst.

12. Meine Einstellung jeder Art von Zurückgezogenheit, zur Absonderung oder Abgeschiedenheit, wenn ich im Heim zur Ruhe komme. Zwangsweise können es auch sein: Krankenhaus, Gefängnis, Internat oder andere Orte. Ich fühle mich allein und scheinbar verlassen: Es ist die private Sphäre, die ich vor der Welt verschließe. Habe ich schicksalhaft Leid zu ertragen, zeigt das 1. Haus, wie ich es annehme und auch, wie die Anlage das Schicksal herausfordert.

Das astrologische Planetenbild

Drei Gruppen von Planetenbildern

1. Gruppe

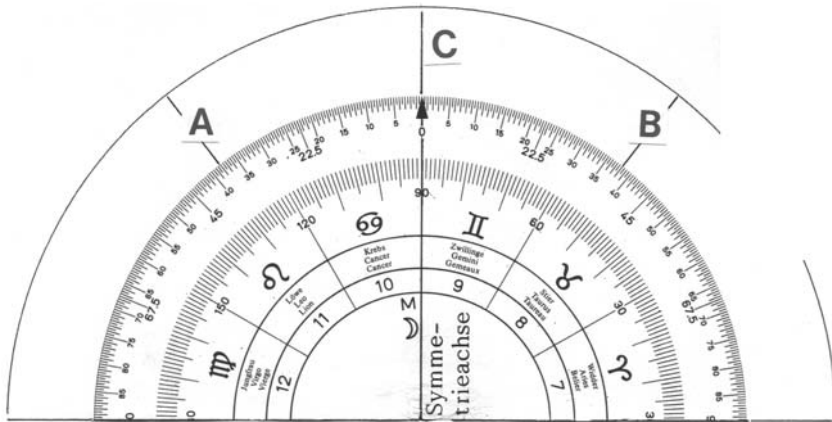


Planetenbild aus 2 Faktoren

$$A/A = B/B$$

A und B stehen zueinander
in einem Winkel von 0° , $22^\circ 30'$ oder
einem Vielfachen.
Sie spiegeln auf der Symmetrieachse.
Punktspiegelung

2. Gruppe

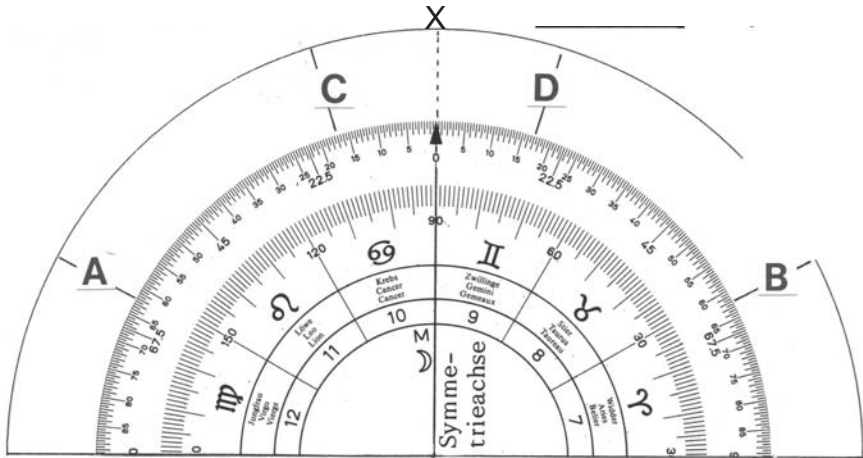


Planetenbild aus 3 Faktoren

$$A/B = C/C$$

A und B haben zu C den gleichen Abstand.
C spiegelt sich auf der Symmetrieachse, Punktspiegelung.
A spiegelt sich mit B.
B spiegelt sich mit A.

3. Gruppe



Planetenbild aus 4 Faktoren

$$A/B = C/D$$

Vom X-Punkt haben A und B den gleichen Abstand.

A spiegelt sich mit B.

B spiegelt sich mit A.

Vom X-Punkt haben C und D den gleichen Abstand.

C spiegelt sich mit D.

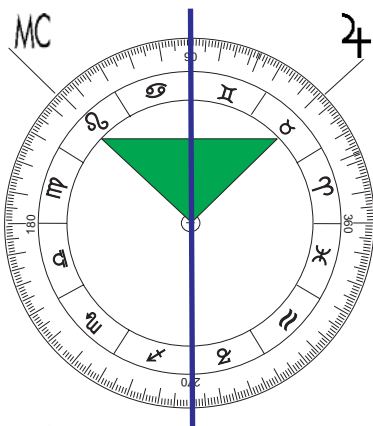
D spiegelt sich mit C.

A/B und C/D haben eine gemeinsame Symmetrie- oder Spiegelachse.

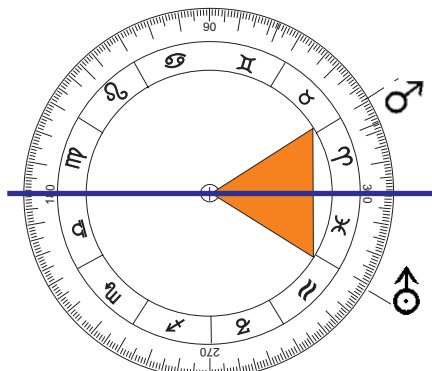
Das astrologische Planetenbild als geometrische Figur: zwei gleichschenklige Dreiecke

Zwei Faktoren, die sich um eine Symmetriachse gruppieren, bilden eine Halbsumme.

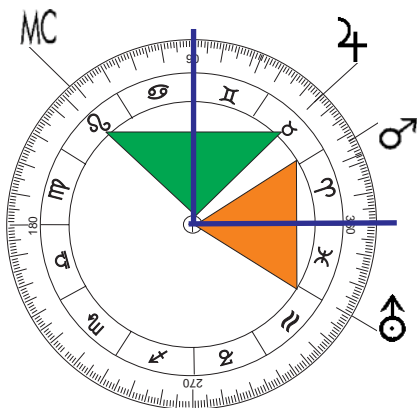
Zwei Halbsummen, deren Symmetrieachsen einen Abstand von 0°, 22°30' oder einem Vielfachen haben, formen ein Planetenbild.



Die Symmetrieachse der
Halbsumme MC und ♄



und die Symmetrieachse der
Halbsumme ♁ und ♁ ...



... stehen zueinander im Winkel von 90°. Damit erfüllen sie die Voraussetzung zur Bildung eines Planetenbildes. Dieses Planetenbild heißt

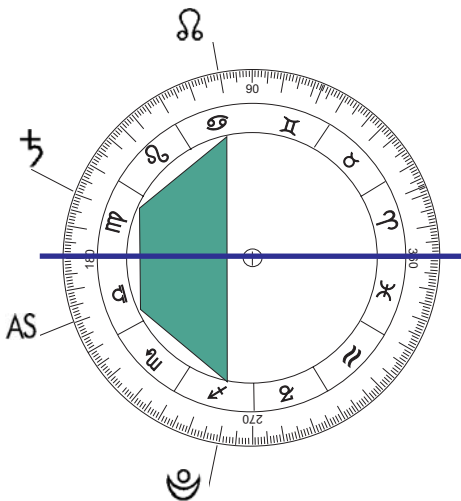
$$\text{MC}|\text{♄} = \text{♁}|\text{♁}$$

Die Übersetzung:
Ich fühle mich glücklich bei technischer Arbeit, die meine Spontanität anspricht. Meine Kreativität in der Arbeit stimmt mich froh und optimistisch.

Das astrologische Planetenbild als geometrische Figur: ein Trapez

Zwei Faktoren, die sich um eine Symmetrieachse gruppieren, bilden eine Halbsumme.

Zwei Halbsummen, deren Symmetrieachsen einen Abstand von 0° , $22^\circ 30'$ oder einem Vielfachen haben, formen ein Planetenbild. In diesem Beispiel haben die Symmetrieachsen 0° Abstand voneinander.



Die 4 Faktoren AS und ♃ sowie ♁ und ♀ gruppieren sich um die selbe Symmetrieachse. Sie bilden zwei Halbsummen

- die Halbsumme AS|♃

- die Halbsumme ♁|♀

Die vier Faktoren stehen an den Ecken eines Vierecks, ein Trapez. Dieses Planetenbild heißt

$$\text{AS} | \text{♃} = \text{♁} | \text{♀}$$

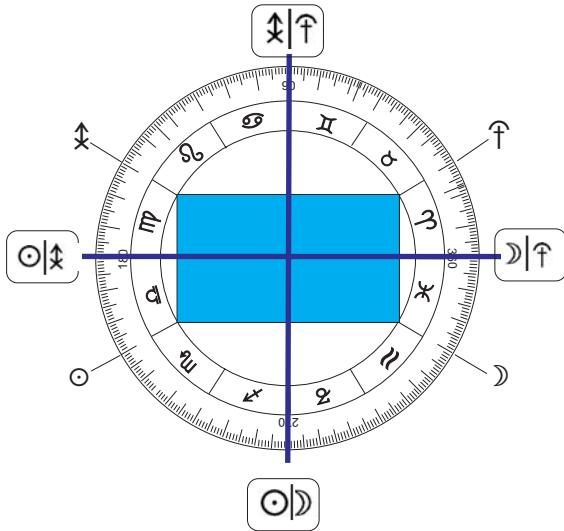
Die Übersetzung:

Andere bremsen die Entwicklung einer Verbindung.

Das astrologische Planetenbild als geometrische Figur: ein Rechteck

Zwei Faktoren, die sich um eine Symmetrieachse gruppieren, bilden eine Halbsumme.

Zwei Halbsummen, deren Symmetrieachsen einen Abstand von 0°, 22°30' oder einem Vielfachen haben, formen ein Planetenbild. In diesem Beispiel haben die Symmetrieachsen 0° Abstand voneinander.



Bei einem Rechteck gruppieren sich 4 Faktoren um die selben zwei Symmetrieachsen. Sie bilden Halbsummen. In unserem Beispiel

- die Halbsumme ☉|♏
 - die Halbsumme ♋|♏
- und
- die Halbsumme ☉|♋
 - die Halbsumme ♋|♏

Die vier Faktoren stehen an den Ecken eines Vierecks, ein Rechteck. Sie bilden zwei Planetenbilder

$$\text{☉|♏} = \text{♋|♏}$$

Die Übersetzung:
In der Freundschaft, Partnerschaft und Ehe insbesondere geht es um Richtung, Ziele und Niveau.

$$\text{☉|♋} = \text{♋|♏}$$

Der Mann will nach vorn, verfolgt Ziele. Die Frau bestimmt das Niveau.

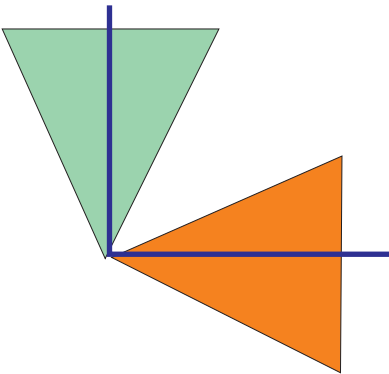
Übersicht geometrische Figuren für Planetenbilder

Ein Planetenbild besteht aus vier Faktoren. Davon können zwei doppelt bewertet werden. Die Faktoren bilden miteinander zwei Halbsummen.

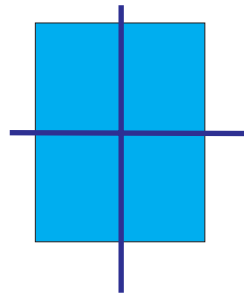
Zwei Faktoren, die sich um eine Symmetrieachse gruppieren, bilden eine Halbsumme.

Zwei Halbsummen, deren Symmetrieachsen einen Abstand von 0° , $22^\circ 30'$ oder einem Vielfachen haben, formen ein Planetenbild.

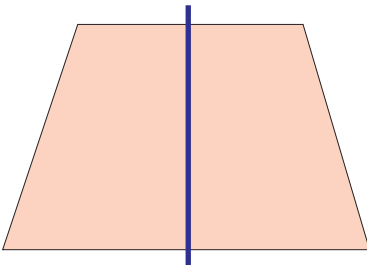
Zwei Dreiecke:
Zwei Symmetrieachsen,
ein mögliches Planetenbild



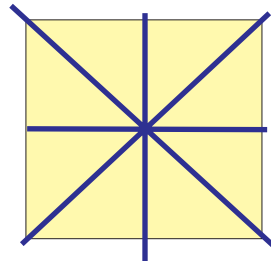
Rechtecke:
Zwei Symmetrieachsen,
zwei mögliche Planetenbilder



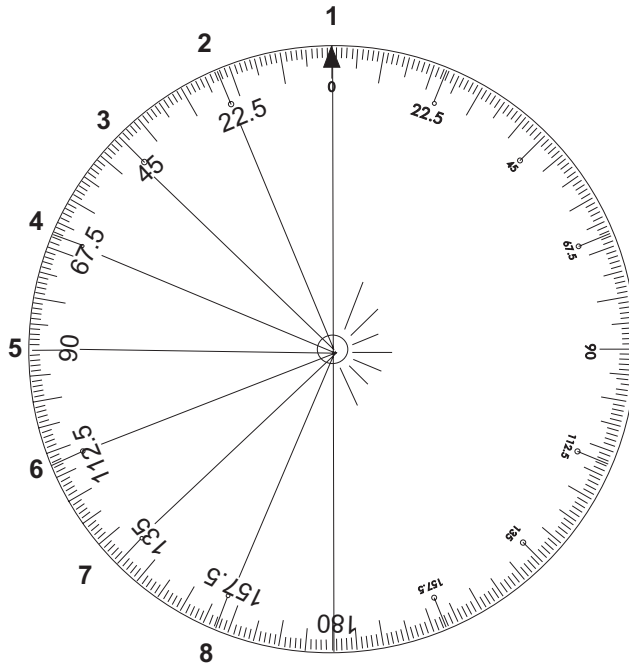
Trapeze:
Eine Symmetrieachse,
ein mögliches Planetenbild



Quadrate:
Vier Symmetrieachsen,
zwanzig mögliche
Planetenbilder



Astrologische Rechenscheibe



Die Astrologische Rechenscheibe zeigt die Kreisteilung in $22^{\circ}30'$ -Winkelabschnitten. Es ergeben 16 Winkel á $22^{\circ}30' = 360^{\circ}$. Verlängern wir einen Winkelabschnitt über die Kreismitte hinaus, erhalten wir 8 Achsen.

Die Untersuchung des Horoskops nach Planetenbildern beginnt, indem wir den Zeiger der Scheibe (Nummer 1), auf einen einzelnen Faktor oder genau zwischen zwei Faktoren setzen. Danach verschieben wir den Zeiger um $22^{\circ}30'$ und untersuchen den nächsten Winkel nach Halbsummen.

Alle Winkel zusammen bilden die Untersuchungsachse.

Die Wertigkeit der Faktoren richtet sich nicht nach den Winkelabständen (0° , $22^{\circ}30'$, 45° , 90° , $112^{\circ}30'$, 135° , $157^{\circ}30'$, 180°), sondern nach ihrer Positionierung in den Häusern.

Anhang: Grundlage der Methode »Hamburger Schule« in drei Büchern

Titelseite der "Planetenbilder-Sammlung"

Regelwerk für Planetenbilder

5. Auflage (die 1. Auflage erschien 1928):

**REGELWERK
FÜR PLANETENBILDER**

von

ALFRED WITTE

bearbeitet und herausgegeben von

LUDWIG RUDOLPH

überarbeitet, erweitert und ergänzt durch die Aussagen über Pluto und die von

FRIEDRICH SIEGGRÜN

berechneten Transneptunplaneten Apollon, Admetos, Vulkanus und Poseidon

von

HERMANN LEFELDT

Fünfte verbesserte Auflage 1959

7. bis 9. Tausend

Ludwig Rudolph (Witte-Verlag) Hamburg 13

Meridian + Kronos

Selbständig sein, Etwas können, Autorität.

- M
- **Wi** Chef oder Autorität für andere sein. Wenn = Cu: heiraten.
- **So** Nach Selbständigkeit streben. Körperliche Autorität ausüben.
- **A** Andere anleiten. Verbindung mit Unterebenen.
- **Mo** Ein Amt ausüben. Abgeordnete. Allgemeiner Aufseher oder Leiter sein.
- **Kn** Mit Könnern verbunden. Größen untereinander.
- **Me** Große oder hohe Gedankengänge. Anordnungen treffen. Worte, auf die man hört.
- **Ve** Charitative Neigungen. Gaben austeilen. Geschenke machen.
- **Ma** Selbständige oder eigenmächtige Handlungsweise. Evtl. Vorarbeiter. Polizeihauptmann. Offizier. Sportsmann. Boxer. Ringkämpfer. Wenn = Ze: eine große Tätigkeit entfalten.
- **Ju** Erfolge durch Selbständigkeit oder eigene Initiative. Geldmann. Finanzier. Geld- oder Vermögenszuwachs.
- **Sa** Einschränkungen und Verluste durch eigene Initiative. Gutsbesitzer. Autorität in Bodenangelegenheiten. Händler von Bodenerzeugnissen.
- **Ur** Etwas Großes schaffen. Plötzlich führend auftreten, Aufregungen und Überraschungen dadurch. Leiter technischer Betriebe.
- **Ne** Nicht anerkannt, abgelehnt oder übersehen werden. In besonderen Fällen als Leiter versagen. Kapitäne, auch für Luftschiffahrt.
- **Pl** Geltungsbedürfnis. Meister sein oder werden.
- **Cu** Gesellschaftlich führend. Der führende Künstler. Kunstgenie. Wenn = Ha: Kenner alter Kunstgegenstände sein.
- **Ha** Betrübnis oder Widerwärtigkeiten selbst herbeiführen. Der Erde etwas abgewinnen. Bergwerks- und Hüttenbesitzer.
- **Ze** Leiter und Vorsteher von Maschinenwerkstätten. Offizier in der Armee. Klar und zielgerecht führen und anleiten.
- **Kr**
- **Ap** Kaufmännische oder wissenschaftliche Autorität.
- **Ad** Das eigene Können findet keine Anerkennung. Autorität in engem Kreis oder Ende der Autorität.
- **Vu** Vollmacht haben. Mächtige Autorität sein. Staatsgewalt ausüben.
- **Po** Hohe Bildung. Geistiger Leiter. Spiritus rector.
= A + Ha = Ju + Ap: Der Gläubiger.
Ma/Zc/Ju: Schützenkönig.
M + Kr = Ad + Po: Der Ausbilder.
M + Kr = So/Ma + Ap: Der Handwerksmeister.
M + Kr = Mo + Vu: Die Regentin.

Titelseite der “Stichwörter-Planetenbilder”

Lexikon für Planetenbilder

1. Auflage, 1957

**LEXIKON
FÜR PLANETENBILDER**

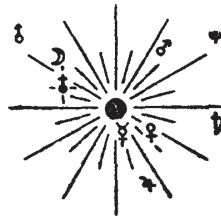
bearbeitet von

ILSE SCHNITZLER UND HERMANN LEFELDT

nach Alfred Witte und Hermann Lefeldt

Regelwerk für Planetenbilder IV. Auflage

(Die Astrologie von morgen)



LUDWIG RUDOLPH (WITTE-VERLAG) HAMBURG 13

Kunst – Kunst

Anteilnahme der Öffentlichkeit an –	Ve+Ap-Mo	Die in der – führende Frau	Mo+Kr-Cu
Antike –	Me+Cu-Ha	Die große – Freude zu	
Antrieb zur –	Ve+Ur-Me	bereiten und zu verbreiten	Ve+Kr-Cu
Die – sich anderen anzupassen	Me+Ve-A	Viel Freude durch –	Ve+Ap-Ju
Eine – aufgeben	M+Cu-Ne	Freundschaft durch –	Cu+Ap-Ve
Plötzl. Ausdehnung einer –	Ur+Ap-Cu	Führer in der –	Ju+Kr-Cu
Gemeinschaftlich ausgeübte –	Ma+Ur-Cu	Unverstandene futuristische –	So+Ap-Ne
Aussterbende –	Cu+Cu-Ne	Der – Gaben zuwendend	Ve+Kr-Cu
Ausüben der –	Cu+Cu-Ma	Gedanken über –	So+Cu-Me,
Ausübung einer –			Cu+Cu-Me,
vorübergehend unterbrechen	Ve+Ap-Sa	Die Gedanken sind stark	Cu+Ap-Me
Bei der Ausübung einer –		auf – gerichtet	Me+Vu-Cu
methodisch vorgehen	Sa+Ap-Cu	Schöpferische Gedanken	
Andere fühlen sich in		in der –	Me+Ze-Cu
Ausübung einer – unterliegen	A+Ad-Cu	, die im Geheimen geübt wird	Ne+Kr-Cu
Bedeutende –	Kr+Ap-Cu	Geld durch –	Cu+Cu-Ju
Durch – weiten Kreisen		Ein Genie in der – sein	M+Cu-Kr
bekannt werden	Cu+Ap-Wi	Gesang–	Me+Ur-Ve
Durch große – vielen bekannt sein oder werden	Cu+Kr-Ap	Gespräche über –	Cu+Ap-Me
Bekanntschafen durch –	Ju+Cu-A	Gespräche mit vielen über –	Me+Ap-Cu
Durch – zu engen		Gewaltige –	Vu+Vu-Cu
Bekanntschafen kommen	Ma+Cu-Ve	Gewinne durch –	Cu+Cu-Ju
neu beleben	Ze+Kr-Cu	Glück durch –	M+Ju-Cu,
Betätigung in einer		Viel Glück durch –	M+Cu-Ju,
ausgefallenen –	Kr+Ad-Cu	Glück in der –	Cu+Ap-Ju
Schlecht bezahlte –	Ju+Ha-Cu		Ve+Ap-Ju
Beziehungen zur –	Wi+Cu-M	Großes Glücksgefühl durch –	So+Ju-Cu,
Viele Beziehungen zur –	M+Ap-Cu	Große –	Ze+Ap-Ju
Brachliegende –	Cu+Kr-Ha	Große in der –	Ju+Vu-Cu
Brotlose –	Cu+Cu-Ha	Große in der – darstellen	Kr+Kr-Cu
Daniederliegende –	Wi+Ne-Cu	Familiäre Harmonie durch –	Ve+Ap-Kr
, die nicht viel einbringt	Sa+Kr-Cu	Mächtige Herrschaft in der –	Cu+Cu-Kr
Eigene Einstellung zur –	M+M-Cu	ausüben	Cu+Ap-Ve
Feingeistige Einstellung		Sich mächtig zur –	Cu+Kr-Vu
in der –	Wi+Po-Cu	hingezogen fühlen	Ve+Vu-Cu
Geistige Einstellung zur –,		Kaschemmen–	Me+Ha-Ve
sie religiös durchdringen	M+Po-Cu	Klein–	Me+Cu-Ve
Religiöse Einstellung in der –	Wi+Po-Cu	Laien–	Ve+Ap-Ha
Ende einer –	Ju+Cu-Ad	Aufflammende Liebe zur –	Ve+Ap-Ur
In der – große Energie		Aussichtslose oder	
entwickeln	Ma+Vu-Cu	schwärmerische Liebe zur –,	
Entwicklung der –	Me+Ve-Pl, Pl+Cu	besonders zu solcher, die	
Entwicklung einer großen –	Cu+Kr-Pl	noch im Zustand der	
Glüchl. Entwicklung einer –	Ju+Pl-Cu	Entwicklung ist	Ve+Ap-Ne
Erfolge in der –	So+Ap-Ve,	Mit vielen zusammen Liebe	
	Ve+Ap-Vu, Ze+Ap-Ju	zur – entwickeln	Ve+Ap-Pl
		Der Mann, der durch seine	
mit Erfolg		eigene – beglückt ist	Ju+Cu-So
Durch Anstrengungen erreichter	Cu+Ap-Sa	Der Mann, der durch seine –	
Erfolg in –		großen Einfluß ausübt	Cu+Vu-So
Durch Übung erreichter		Der in der – tätige Mann	Ma+Cu-So
Erfolg in –	Cu+Ap-Sa	Meister in der –	Ju+Kr-Cu
Expressionistische –	Ne+Ze-Cu	Mißerfolge in der –	Ve+Ap-Ad
Exzentrische –	Mo+Ur-Cu	Moral innerhalb einer –	Ma+Cu-Po
Feingefühl für –	So+Ne-Cu	Nachdenken über –	M+Me-Cu
Feingeistige –	Ne+Po-Cu	Neigung zur –	M+Ve-Ap
Filme über –	Ne+Po-Cu	Neues in der – bringen	Ur+Ap-Cu
		In der – etwas Neues schaffen	M+Ze-Cu

Titelseite der “Methodik”

Methodik der Astrologischen Häuser

1. Auflage, 1962

METHODIK
DER
ASTROLOGISCHEN HÄUSER
UND PLANETENBILDER

(System der Hamburger Schule)

Band 1: Die Häuser

von

Hermann Lefeldt

LUDWIG RUDOLPH (WITTE-VERLAG) HAMBURG 13

Schwierigkeit verstanden, daß im Häusersystem des Aszendenten die Achse 1.—7. Haus ausgesprochen final ist, dazu die von diesen beiden Häusern gebildeten Dreiecke: also 1., 5., 9. Haus und 7., 11. und 3. Haus. Dabei gehören 1. und 7. Haus zur körperlichen, 5. und 11. zur seelischen und 9. und 3. zur geistigen Ebene. Das ist in allen Häusersystemen so. Natürlich kann nun die Achse 4.—10. Haus nur die auf den Raum bezogene Zeit ausdrücken. Und auch hier wieder 10. und 4. Haus körperlich, 2. und 8. Haus seelisch und 6. und 12. Haus geistig. Diese Häuser zeigen die Räume, die in der Lebenszeit durchwandert werden. Dasselbe gilt sinngemäß für die Häuser des Mondknotens. Es sind also jeweils zwei Dreiecke, die sich gegenseitig durchdringen.

Für die Häuser des MC und des Mondes gilt die Umkehrung. Diese beiden Systeme werden von der Kausalität beherrscht. Die Achse 4.—10. Haus ist die ausgesprochen kausale, natürlich auch hier wieder im Verein mit den dazu im Dreieck liegenden Häusern, also 10., 2., 6. und ebenso 4., 8. und 12. Haus. Die beiden Dreiecke aus dem 1. und 7. Haus bedeuten nun den auf die Zeit bezogenen Raum. Es sind die Räume, die im Fluß der Zeit an uns vorüberziehen.

Im Prinzip haben die Häuser in allen Systemen die gleiche Bedeutung:

Haus 1:

Das Ich,

Haus 2:

Eingang,

Haus 3:

Das Hier,

die Nähe,

die Heimat,

das konkrete Denken,

Haus 4:

Vergangenheit,

Jugend/Alter,

das Drinnen,

Haus 5:

Kinder,

eigene Handlungen und

Haus 6:

Krankheit, Arbeit, Geschäftigkeit,

soziale Einstellung,

Haus 7:

das Du.

Haus 8:

Ausgang.

Haus 9:

das Dort,

die Ferne,

die Fremde,

das abstrakte Denken.

Haus 10:

Zukunft,

Lebenshöhe,

das Draußen.

Haus 11:

Freunde,

die Früchte daraus.

Haus 12:

Zurückgezogenheit, Einsamkeit,

Verfolgung.

Die Zeit hat nur eine Achse: von der Vergangenheit in die Zukunft. Der Raum hat aber deren drei: von links nach rechts, von oben nach unten und von vorn nach hinten. Darum gehören drei Achsen im Horoskop dem Raum an und eine der Zeit, das ist die Achse der Dynamik, Haus 4—10.

1. Die Achse der *Statik*: Haus 1—7. Die Grundlage eines Nativen ist das in ihm Ruhende, es kann durch den Partner nur gefestigt, erschüttert oder gewandelt werden. Der Native soll lernen sich anzupassen.

2. Die Achse der *Stabilität*: Haus 2—8. Die Besitz- und Vermögensverhältnisse möchte man gern gefestigt sehen. Sie werden eingeengt, erweitert oder gemindert durch Einflüsse aus dem 8. Haus: Verluste, Tod, Erbschaft usw.

Anhang

Auslegung zu "Prediger Salomon", 3,115:

Alles hat seine Zeit

nach Walther Zimmerli in : Das Alte Testament Deutsch, Neues
Göttinger Bildungswerk, ATD/1, Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen,
1980, Seite 162-169

Die Verse enthalten den kunstvollen Aufriß von sieben Antithesenpaaren. Sie sind eine Reihe von Wahrnehmungen aus dem Bereich der Welt des Lebens. Menschen hatten seit Alters her beobachtet, daß nicht jedes Ding zu jeder Zeit angebracht ist und darum auch nicht zu jeder Zeit Erfolg bringt. Dazu gehört z. B. das unangebrachte Lachen des Toren, während es zur rechten Zeit durchaus auch ein angebrachtes, gewinneintragendes Lachen gibt. Oder daß das rechte Worte zur rechten Zeit fallen muß, damit es als schön empfunden wird. Über die Schulweisheit hinaus erfahren wir im Prediger eine ganz andere Beleuchtung der Zeit. Geborenwerden und Sterben darin sind die Zeitpunkte genannt, die allem menschlichen Planen schlechterdings entzogen sind. Den Zeitpunkt seiner Geburt bestimmt keiner selber. Und im Tod, in der Unausweichlichkeit dieses Geschehens für einen jeden einzelnen, liegt das zu seiner Zeit Verhängte. Dieser dem Menschen unverfügbaren Zeit stehen scheinbar die ihm zur Verfügung stehenden Zeiten daneben. Dabei ist das Pflanzen und Ernten eine uralte bäuerliche Weisheit, eine von Gott selber dem Bauern gezeigte Kunde. Prediger sagt nun, daß auch über dem Tun des Bauern, der weder das Wetter noch seine eigene Gesundheit in Händen hat, die Fremdverfügung in Kraft steht. Aus den sachlich ohne weiteres verständlichen Paaren betrachten wir "Zeit zu reden Zeit zu schweigen" etwas näher. Es gibt bekanntlich einen Rhythmus von Rede und Ruhe. Odysseus vor Alkinos erwähnt ihn: "Reden hat seine Stunde und seine Stunde der Schlummer" (Od. 11,379). Das Wissen um die Grenze menschlicher Sprache scheint uralte zu sein. In der Begrenzung liegt verhängter, fremdbestimmter Vollzug.

Die Unfreiheit des Menschen selbst in seinen innersten Regungen beschreiben auch die Verse vom Lieben und Hassen. Mit dem Abschluß der Reihe in der Nebeneinanderstellung von Krieg und Frieden, den großen Verhängnissen der Geschichte, ist Prediger wieder bei Geschehnissen, deren Unverfügbarkeit zumal dem Menschen in bewegter Zeit ganz unmittelbar als Not aufliegt.

Menschliches Tun bewegt sich immer so selbstverständlich sicher und steht doch täglich unter der Drohung der fallenden Zeit. Prediger zeigt nicht auf die Vergänglichkeit menschlichen Tuns, auch nicht auf den ständigen Wechsel. Er zeigt auf die Verwundbarkeit. Jäh brechen Gutes und Frohes oder aber Kummer, Leid und Sorgen hervor, das ganz so seine verordnete Zeit hat und zu dessen Verordnung der Mensch nichts zu sagen hat. Die Weisheit liegt darin, daß der Mensch in allen gegensätzlichen Lagen seines Lebens seine "Zeit" und diese ist nie nur leerer Ablauf, sondern in jedem Falle das mit bestimmten Widerfahrnis Erfüllte empfängt und niemals über sie verfügt.

Im Prediger könnte die eigentümliche Eingrenzung herabmindernd wirken, tatsächlich jedoch weist sie auf die Begrenzung der menschlichen Erfassung des Göttlichen hin. Der Mensch begegnet Gott im Rätsel der fallenden Zeiten, deren sinnvollen Zusammenhang er nicht zu ermessen vermag.

Gott hat dem Menschen die leidige Mühe gegeben, »in Weisheit« über die Stunde hinaus zu fragen nach Vergangenheit und Zukunft. Der Mensch muß über seinen Augenblick hinaus fragen. Er muß nach dem Gesetz des Zeitablaufes und nach der Ordnung der Zeiten fragen.

Der Mensch steht in der Welt der fallenden Zeiten in allem, was er unternimmt. Sein Unternehmungsdrang ist groß. Aber nicht einmal sein Lieben und Hassen, sein Reden und Schweigen sind ihm in dieser Welt der fallenden Zeiten in die Hand gegeben, so wie der Tag des Geborenwerdens und der Tag des Sterbens nicht in seine Hand »gegeben« sind. Hart neben Predigers Begrenzung zu Gott und zu Besonderung des Menschen steht die Not der menschlichen Begrenzung, die mit eben seiner besonderen Auszeichnung zusammenhängt.

Für den Menschen ist es das beste, in seiner Begrenzung, unter Anerkennung der Wirklichkeit der fallenden Zeiten die Freude anzunehmen, wo sie in den einzelnen Tag hineingegeben ist, und in ihr die Gabe Gottes anzuerkennen. Darin erschließt sich ihm die Erkenntnis über Welt und Gott. Gott allein verfügt wirklich über den weiten Zeitverlauf und gebietet über alle Stunden hinaus.

Gott setzt ohne alle Begrenzung durch die fallenden Stunden als der Herr aller fallenden Stunden die Dinge der Welt, so daß keiner etwas dazutun noch etwas davontun kann.

Predigers Wort kennzeichnet ganz objektiv die Unanrührbarkeit und ehernde Geprägtheit der göttlichen Weltordnung: Vor Gott liegt alles längst, bevor es geschehen, fest, Vergangenheit und Zukunft.

Angesichts einer dem Menschen verschlossenen Welt, deren Geheimnis, Ordnung und Regiment allein bei Gott liegt, läßt Gottesfurcht hochkommen. Darin liegt der Erkenntnis Anfang.

Gottesfurcht ist hier nicht das Gehen auf erhellten Pfaden, auf denen, wer den gewiesenen Pfaden folgt, auch gewiß ist, alle Früchte und Ehren des Lebens zu ernten.

Gottesfurcht ist hier das Gehen unter einem geheimnisvoll verschlossenen Himmel, nie gesichert vor der Möglichkeit, daß aus ihm jäh ein Blitz hervorzuckt und den Wanderer trifft, auf Schritt und Tritt allein angewiesen auf die freie Beschenkung Gottes, auf Schritt und Tritt aber auch gerufen, bereitwillig das Rätsel und die Bedrängnis zu tragen, die Gott verhängen kann.



aus "Wort zum Tag":

Eine sehr lebensnahe, alltagsbezogene Auslegung findet Wolfgang Piechota in seinem "Wort zum Tag", ausgestrahlt vom Rundfunksender S 2 (Südwestfunk 2). Wir zitieren ihn vom:

09.11.1992

»Die Zeit wird betrachtet, die alles Geschehen beherrscht. Geborenwerden und Sterben. Das Lieben und das Lachen, Arbeit und Muße, Krieg und Frieden, Trauer und Jubel haben ihre genau bemessene Zeit, ihren Augenblick, an dem sie sein dürfen. Wir weinen und klagen um einen Verstorbenen. Danach muß wieder Freude sein, sonst ertrinken wir in Depression.

Altes, baufälliges oder auch Denkmäler unserer Eitelkeit müssen dem Neuen weichen, wenn sie für überflüssig gehalten werden.

Alles hat Gott sehr schön gemacht. Ein volles Leben hat der Schöpfer dem Menschen in die Hände gelegt und ihm das Gespür der Ewigkeit ins Herz gepflanzt. Nur: Der kurzsichtige Mensch kann dies alles von Anfang bis Ende nicht überblicken.

Solange einer lebt, sieht er, wie schön die Welt sein kann. Dazu Predigers großes »Ja« zum Leben: »Iß und trink und trag' weiße Kleider, sei fröhlich mit deinen Lieben, genieße die Tage das Daseins.«

10.11.1992

»Wenn niemand uns ab und zu unsere Grenzen zeigte, wären wir bald grenzenlos unglücklich.

Unbegrenzte Lebensdauer, grenzenloses Vergnügen, unbeschränkte Freiheit, Wissen ohne Ende ... das sind uralte Träume der Menschheit. Sehr bekömmlich wäre ihre Erfüllung nicht.

Was bringt uns der enorme Zuwachs an Information? Mir gefällt die Frage, denn meine Augen und Ohren sind übervoll. Ich höre den Nachrichtensprecher von einer Unfallserie im Nebel berichten und sehe den Film dazu: die verbogene Leitplanke, ein Ortsschild, den Rettungswagen, Menschen, die ich nicht kenne, Blech und Trümmer, wahllos im Bruchteil einer Sekunde.

Noch mehr Wissen bringt keinen Gewinn. Die Masse der abrufbaren Informationen türmt sich zu einem Berg, wird zu einem nutzlosen Abfallhaufen.

Dreißig Kabelprogramme im Fernsehgerät; sieben Zeitungen jeden Morgen neu auf dem Ladentisch; Stapel von Prospektpapier wöchentlich in und um den Briefkasten!

Wenn mir das bewußt wird, seufze ich tief. Diese Klage ist so alt wie die Bibel. Predigers Buch beschreibt die Grenzen menschlichen Tuns und ist ein Beitrag zur Entsorgung unseres überladenen Lebens.

Damals schon sagte man den Schülern zum Ansporn: Wer was wissen will, muß sich Mühe geben!

Der Prediger dreht den Spieß um: Wer Wissen erwirbt, schafft sich Mühe!
Wer nach Einsicht strebt, erntet Schmerz!

Gott hat den sterblichen Menschen deutliche Grenzen gesetzt. Wer alles im

Höchstmaß will, sieht das Gegenteil: Kummer und Enttäuschung.

Die Wissenschaft macht aufregende Entdeckungen, aber diese werden zu tödlichen Technologien. Die Überdosis an Medizin bewirkt Unheil statt Heilung. Der Tod ist die Folge.

Wer hat Gewinn von seiner Weisheit, fragt der Prediger? Der Weise nicht mehr als der Dummkopf, denn ein Schicksal trifft beide: Sie sind sterblich und retten nichts über die Grenze, weder den Sack voll Gold noch die wertvolle Bibliothek.

Lähmen könnte ein solches Klagen!

Der Prediger hat ein vortreffliches Gegenmittel: Seid euch, sagt er mit Festigkeit, der Grenzen eures Daseins bewußt und lebt es eben darum mit ganzem, freudigem Herzen!

Unser Dasein, Gottes Schöpfung ist nicht auszuschöpfen. Von so viel Leben entdecken wir nur kleine Ausschnitte! Also bleibt nur das beherzte Leben im begrenzten Hier und Jetzt!

Ein schönes Bild steckt im Rat: »Wirf dein Brot ins Wasser nach vielen Tagen kannst du es wiederfinden!«

Ein Plädoyer für das scheinbar Unsinnige? Wer verschenkt denn schon gern das Brot, den Lohn seiner Arbeit?

Wer es riskiert, gewinnt unverhofftes Glück, meint der Prediger. Sich freuen, wenn etwas zurückkommt und nicht verzweifeln, wenn alle Mühen vergeblich scheinen, das ist sein besonderes Rezept. Gelassenheit heißt sein Geheimnis.

Die Grenzen unserer Zeit erfahren wir allenthalben. Inbegriffen ist ein fröhliches »Ja« zu allen ihren Fragwürdigkeiten.«

11.11.1992

»Kraft zum Leben haben wir nur, wenn manche Lebensfragen unbeantwortet bleiben. Das zeigt folgende Szene:

Arzt und Priester stehen am Bett eines sterbenden Kindes. Mit kühlen Kompressen versucht der Arzt, das Leid zu lindern. Der Priester murmelt Sterbegebete. Beide bewegt die eine Frage: Warum? Eine Antwort haben sie nicht. Das Kind ist unschuldig, doch sein Sterben erscheint wie eine absurde Bestrafung.

Der Arzt sagt: »Man muß trotzdem kämpfen!« Zustimmung nickt der Priester. Die Szene erinnert an einen alten griechischen Mythos, die Erzählung von Sisyphos. Das ist der Mensch, der einen Felsbrocken unendlich oft bergauf rollen muß. Er schafft es jeweils bis zum Gipfel, dann rollt der Stein zurück. Der Mensch steigt hinab und beginnt sein absurdes Werk von vorn.

Albert Camus, der Erzähler beider Szenen, vermutet, daß Sisyphos ein glücklicher Mensch ist. Es gelingt ihm, die endlose Mühe anzunehmen. »So ist mein Dasein«, kann er sagen, »ihm stimme ich zu, den Segen der Götter brauche ich nicht.«

Ähnlich der Arzt am Krankenbett: »So hilflos ist mein Tun, so stark der Tod!« Aber meine Handgriffe sind notwendig.

Priester und Arzt haben den gemeinsamen Nenner gefunden: Das »Ja« zum Dasein mit all seiner Fragwürdigkeit. Bei solchen Menschen spürt man oft eine merkwürdig starke Kraft. Entschlossen sieht Camus den Sisyphos bergauf arbeiten. Bis zur Erschöpfung stehen Ärzte, Pfleger, Seelsorger, Angehörige gegen das Leid ohne seinen Sinn zu benennen.

Die Klage wirkt lähmend und kräftezehrend. Das »Ja« zum leidvollen Leben gibt Kraft.

Wenig gelesen wird das Buch Prediger im Alten Testament, das ähnliche Töne anschlägt. Dieser Prediger hat keine Rezepte zur Abschaffung des Leidens. Er listet redlich alle Mühen des Daseins auf. Seine Gedanken kreisen tief und tiefer, wie man einen Brunnen bohrt. Das Leben aller Generationen, sagt er, endet im Tod.

Augen können sich nicht sattsehen. Ohren werden vom Hören nicht voll:
Das sind die unersättlichen Menschen, die nach ständig Neuem streben
und doch den altgewohnten Tod sterben.

Alles unter der Sonne ist »Haschen nach Wind«. Das gilt für die Werke der
Mächtigen, für Wirtschaftsplanung und Städtebau. Es betrifft die
Vergnügungen der Reichen, die Kunst und den Genuß. Es belastet die
Hände der Arbeiter, die bauen und gestalten.

So lesen wir, übrigens ziemlich genau in der Mitte der Bibel, diese
ernüchternde Bilanz aus dem alten Israel. Nur, daß dies keine hilflose
Klage ist, sondern ein selbstbewußtes Abschreiten der Grenze. Es mündet
in den Rat:

»... Am Morgen säe deine Saat aus und laß bis zum Abend deine Hand
nicht ruhen, denn du weißt nicht, was gelingen wird. ...«

Merkwürdiger Widerspruch: Zweifel mischt sich mit Ermutigung!

Und das wird begründet:

Die Sonne wird genannt, die den Augen gut tut;
der Wein kommt zur Sprache, der das Herz aufmuntert.
Das Brot soll schmecken und die Kleider dürfen glänzen.

»... Alles, was deine Hand zu tun findet, das tue mit vollem Einsatz! ...«

Hier spricht kein gottloser Verächter des Lebens. Hier predigt einer, der
durch die quälenden Fragen hindurchgegangen ist und alles, was er nicht
lösen kann in sein Inneres aufgenommen hat.

Ich lese sein Buch mit Herzklopfen; es ist mir ein Lieblingsbuch geworden.«

Ende des Zitas.

—•—

Schlußbemerkung

Mit unserer Auslegung nach astrologischen Gesichtspunkten bestätigen wir Predigers Worte von den Zeiten. Astrologie fand eine Ordnung, die einem Silberfaden gleich unser Leben beschreibt. So läßt sich verstehen, dass der eine Mensch in seinen zwanziger Lebensjahren, der andere in seinen siebziger Lebensjahren die größte berufliche Entfaltung findet. Und noch etwas beschreibt Astrologie sehr genau: Keiner, niemand geht allein über die Erde. Das Miteinander, Zusammensein geschieht auf allen Ebenen, mal direkt und unmittelbar, mal indirekt, scheinbar unpersönlich. Immer ist derjenige unser Nächster, der uns gegenüber steht. Nur der andere kann mich bei meinem Namen rufen, mich streicheln, mir einen Kuss geben. Nur wenn der andere mir zuhört, entfalten sich meine Gedanken und nur, wenn ich dem anderen zuhöre, kann dieser seine Gedanken loswerden. Ich brauche den anderen und der andere braucht mich. Wir sind voneinander abhängig. Wir brauchen uns gegenseitig. Mit diesem Austausch geschieht etwas. Wie auch immer die Begegnung erfolgen mag, in ihr liegt in jedem Einzelfall eine bestimmte Qualität von Mitmenschlichkeit. Dort liegt das Ereignis, das große Geheimnis des Lebens.

Wir verstehen, dass alles seine Zeit haben muß. Uns wird das bewusst, wenn wir mal auf den anderen warten müssen, obwohl wir nach ihm verlangen und meinen, unser Anliegen verträge keinen Aufschub. Aber der andere, der für uns rechte Ansprechpartner, steht uns jetzt nicht zur Verfügung. Vielleicht ist er verreist, verfolgt andere Interessen oder hat einfach keine Lust, auf meine Bedürfnisse einzugehen? Dann muß ich warten, warten bis die Zeit beim anderen für mich gekommen ist - so wie auch dieser mal wird warten müssen, nicht unbedingt auf mich, wohl aber gewiß auf wiederum andere. Für alle Menschen gilt Predigers Wort »Alles hat seine Zeit«.

—•—